

Handing Hong

Meine Begegnung mit Gadamer¹

Zusammenfassung: In diesem Beitrag erinnert sich Prof. Handing Hong, der chinesische Übersetzer von *Wahrheit und Methode*, an seine Motivation, den Hintergrund und den Prozess der Übersetzung des Gadamerischen Meisterwerks. Mit diesen Erinnerungen wird deutlich, welcher tiefgreifende Einfluss Gadamer und sein hermeneutisches Denken auf chinesische Wissenschaftler hatten. Gleichzeitig werden in diesem Beitrag auch die theoretischen Fragen im Zusammenhang mit der Exegese und Übersetzung der Klassiker diskutiert.

Abstract: In this paper, Prof. Hong Handing, the Chinese translator of *Truth and Method*, recalls his motivation, the background, and the process of translating this Gadamerian masterpiece. Through this recollection, we can see the profound influence that Gadamer and his hermeneutical thought had on Chinese scholars. At the same time, this paper also discusses the theoretical issues related to the exegesis and translation of the classics.

摘要: 在本文中,《真理与方法》的中译者洪汉鼎先生回顾了他翻译这部伽达默尔代表作的动机、背景和过程。通过这段回忆,我们可以看到伽达默尔及其诠释学思想对于中国学人所产生的深刻影响。同时,本文也探讨了关于经典注释和翻译的相关理论问题。

Keywords: Hans-Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode*, Übersetzung, Hermeneutik

1. Die schwierigen Jahre der Übersetzung von *Wahrheit und Methode*

Auf Gadamers Buch *Wahrheit und Methode* stieß ich 1983, als ich mit einem Stipendium des bundesdeutschen Humboldt-Forschungsfonds Gastwissenschaftler an der Universität München war. Meine ursprüngliche philosophische Bildung in China war neben der traditionellen Philosophie vor allem die angloamerikanische analytische Philosophie gewesen, so dass

1 Dieser Artikel wurde ursprünglich auf Chinesisch verfasst und von den Herausgebern dieser Ausgabe, Hongjian Wang und Karl Kraatz, übersetzt.

ich, als ich in zeitgenössische deutsche philosophische Kreise eintrat, mit deren zeitgenössischer Philosophie sehr wenig vertraut war. Ich erinnere mich, dass ich einmal sehr überrascht war, das Wort Hermeneutik im Universitätslehrplan zu sehen, und ich hatte einen jungen Doktor an der Universität München nach diesem Begriff gefragt. Es war auf Empfehlung dieses Doktors, dass ich auf Gadamers Buch aufmerksam wurde. Ich erinnere mich, dass dieser Doktor damals sagte, wenn ich die heutige Philosophie in Deutschland verstehen wolle, müsse ich zuerst dieses Buch lesen. Später habe ich in meiner Philosophie-Lehre an mehreren deutschen Universitäten festgestellt, dass, obwohl einige deutsche Philosophen Gadamers Ansichten nicht vollständig teilten, es immer ein tiefes hermeneutisches Bewusstsein in ihren Vorlesungen gab und sogar eine breite Verwendung einiger philosophisch-hermeneutischer Begriffe.

Diese eigene Erfahrung machte mir klar, dass unsere Forschung in der westlichen Philosophie zu dieser Zeit mindestens zwanzig oder dreißig Jahre hinter dem Westen zurücklag. Ich erinnere mich, dass sich Gadamer in seinen späteren Jahren an die Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung seines Buches *Wahrheit und Methode* erinnerte, als er sagte:

„Die Sache mit dem Titel des Buches war schwierig genug. Meine Fachgenossen im In- und Ausland erwarteten es als eine philosophische Hermeneutik. Aber als ich dies als Titel vorschlug, fragte der Verleger zurück: Was ist das? In der Tat war es besser, damals das noch fremde Wort in den Untertitel zu verbannen.“²

Während die Hermeneutik in Deutschland in den frühen 1960er Jahren noch ein Fremdwort für den Verleger war, so war das Wort im China der frühen 1980er Jahre nicht nur für die gewöhnlichen Massen, sondern auch für die professionellen Philosophen ein Fremdwort. Ich erinnere mich, dass ich Ende 1979 am Institut für Philosophie der Chinesischen Akademie der

2 Hans-Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode*, Band 2, Tübingen: Mohr Siebeck, 1993, 493.

Sozialwissenschaften an einer Informationsveranstaltung für Delegierte teilnahm, die von einem Hegel-Seminar aus Deutschland zurückkehrten, bei der die Frage aufgeworfen wurde, was für eine Philosophie die Hermeneutik sei. Diese Situation impliziert, dass es eine offensichtliche Distanz zwischen uns und westlichen Gelehrten in der philosophischen Forschung gibt, und nur mit einem klaren Bewusstsein für diese Distanz können wir unsere philosophische Forschung verbessern.

1984 wechselte ich von der Universität München zum Philosophiestudium an die Universität Düsseldorf. Mein akademischer Berater war Professor Lutz Geldsetzer, ein junger deutscher Philosoph, der mehr als zehn Sprachen fließend beherrschte und nicht nur mit Griechisch, Latein und Hebräisch vertraut war, sondern auch mit Chinesisch, Japanisch und Sanskrit. Sein breites Wissen über die Geschichte der Philosophie verschaffte ihm einen tiefen Einblick in die Philosophie, der es ihm ermöglichte, im Alter von etwa 40 Jahren die Position eines Universitätsprofessors für Philosophie zu erlangen. Das ist heute in Deutschland eine Seltenheit. Wir waren im gleichen Alter und hatten gemeinsame Interessen, und wir wurden bald akademische Vertraute. Wir haben in Deutschland an der Zusammenstellung von drei Bänden der Lexika der chinesischen Philosophie mitgearbeitet,³ und ich wurde Mitautor des Buches *Grundlagen der chinesischen Philosophie*.⁴ Professor Geldsetzer hat durch die Herausgabe einer Reihe klassischer Texte der Hermeneutik einen einzigartigen Beitrag zum Studium der deutschen Hermeneutik geleistet, eine Reihe, dank derer ihn Gadamer in *Wahrheit und Methode* dreimal erwähnt und in höchsten Tönen lobt: „Über die ältere Geschichte der Hermeneutik kann man sich inzwischen auch noch auf andere Weise gut unterrichten, seit Lutz Geldsetzer eine Reihe von hermeneutischen Neudrucken ins Leben gerufen hat“, und „Geldsetzer hat diesen Neuausgaben sehr

3 Lutz Geldsetzer und Handing Hong, *Chinesisch-deutsches Lexikon der chinesischen Philosophie*, Aalen: Scientia Verlag, 1986, 1991², 1995³.

4 Lutz Geldsetzer und Handing Hong, *Grundlagen der chinesischen Philosophie*, Stuttgart: Reclam Verlag, 1998.

sorgfältige, mit erstaunlicher Gelehrsamkeit erarbeitete Einleitungen beigegeben.⁵ In dieser wissenschaftlichen Atmosphäre begann ich, *Wahrheit und Methode* zu studieren. Um ehrlich zu sein, war es jedoch ein sehr schwer zu lesendes Werk, und trotz der gelegentlichen Klärung meiner Zweifel durch Geldsetzer war es für mich, der keinen Hintergrund in diesem Thema hatte, immer noch nicht einfach, den Inhalt des Buches wirklich zu verstehen. Um des Verständnisses willen besorgte ich mir damals auch eine englische Übersetzung, aber diese erste englische Übersetzung (1975) brachte mir stattdessen nur noch mehr Missverständnisse. Erst als mein guter Freund Professor Wei-Xun Fu mir eine zweite englische Übersetzung (1991) aus den Vereinigten Staaten schickte, war ich in der Lage, Gadammers *Wahrheit und Methode* richtig zu verstehen.

Nachdem ich 1985 nach China zurückgekehrt war, begann ich auf Drängen und Betreiben einiger Freunde mit der Übersetzung dieses Buches. Mein Grund für das Übersetzen war damals vor allem, es genauer zu lesen und zu verstehen. Ich habe nie um des Übersetzens willen übersetzt; meine Übersetzungsarbeit wurde von meinen Untersuchungen geleitet. Ich habe *Wahrheit und Methode* damals noch aus einem anderen Grund übersetzt, nämlich, wie ich im Nachwort der Übersetzung des Buches angegeben habe:

„In gewisser Weise scheint es, dass ich mehr verloren als gewonnen habe, indem ich so lange an der Übersetzung nur eines Werkes gearbeitet habe. Einige meiner Freunde und Verwandten haben mir das auch vorgeworfen und gesagt, dass ich die gute Zeit, in der ich mit den häufigen Auslandsreisen den direkten Kontakt und den akademischen Austausch mit deutschen Philosophen hatte, hätte nutzen können, um eine Monographie über Hermeneutik und sogar über zeitgenössische deutsche Philosophie zu schreiben. Obwohl an dieser Kritik etwas Wahres dran ist, vor allem angesichts der gegenwärtigen Tendenz der akademischen Bewertung in China, sich eher auf Abhandlungen als auf Übersetzungen

5 Hans-Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode*, Band 2, 463.

zu konzentrieren, muss ich dennoch argumentieren, dass die Entwicklung der westlichen Philosophie bis zum heutigen Tag so umfangreich und tiefgreifend ist, dass sie nicht von einer einzigen akademischen Monographie abgedeckt werden kann, die in nur wenigen Jahren geschrieben wurde. Anstatt eine Monographie zu schreiben, die unsere eigenen unausgereiften Ansichten darlegt, ist es für unsere Leser wichtiger, ein einflussreiches klassisches Werk zu übersetzen.“

Es ist eine solche Aussicht, die mich kein Mitleid für mich für diese Jahre harter Arbeit empfinden lässt. Im Gegenteil, es ist eine Art Trost, in mein eigenes Herz zu schauen. Wenn unsere jungen Leser durch dieses Buch zu einem bodenständigen Studium der zeitgenössischen westlichen Philosophie geführt werden können, wird die jahrelange harte Arbeit des Übersetzers nicht umsonst gewesen sein. Ich denke, es scheint nicht überflüssig, aber umso notwendiger, diesen Punkt noch einmal zu betonen, wenn unsere akademische Gemeinschaft heutzutage allgemein dazu neigt, immer in Eile zu sein.

Die Hermeneutik mag für einige unserer heutigen Leser nicht neu sein, aber auf jeden Fall ist das erst seit etwa einem Jahrzehnt so. In den späten 1970er Jahren wurden wir durch einige Übersetzungen der Philosophie aus Ostdeutschland und Japan mit diesem Begriff konfrontiert, waren aber völlig unwissend über seinen Inhalt. Erst in den 1980er Jahren, aufgrund des sogenannten existenzialistischen Fiebers der Zeit, begannen einige Wissenschaftler, sich mit dieser zeitgenössischen westlichen philosophischen Richtung zu beschäftigen. Insbesondere 1986, als die vom Institut für Philosophie der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften herausgegebene Zeitschrift *Philosophical Translation Series* ein Album mit dem Titel „Deutsche philosophische Hermeneutik“ herausbrachte, das in gewissem Maße das Studium der Hermeneutik in China förderte. In jenen Jahren wurden in Chinas philosophischen Kreisen zwei Tagungen zur Hermeneutik organisiert. Eine davon war das erste Symposium zur Hermeneutik, das 1987 an der Universität Shenzhen stattfand und zu dem wir Professor Geldsetzer, einen deutschen Philosophiehistoriker, einluden, und der einen Vortrag mit dem Titel „Was

ist Hermeneutik“ hielt. Die teilnehmenden chinesischen und ausländischen Philosophen diskutierten ausgiebig über die Geschichte der Hermeneutik, über ihre wichtigsten Ansichten und über den Unterschied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Das zweite Symposium zur Hermeneutik fand 1991 in Chengdu statt, wo mehr als 30 Philosophen die Ideen von Heidegger, Gadamer, Habermas, Ricoeur und Derrida eingehend diskutierten. All diese Aktivitäten haben zweifellos das Studium der Hermeneutik in China gefördert, so dass die Hermeneutik heute ein etabliertes Studiengebiet mit einer wachsenden Zahl von Forschern in China geworden ist. Es war eindeutig in dieser Atmosphäre, dass meine Übersetzung von *Wahrheit und Methode* weiterging, zehn Jahre lang, beginnend im Jahr 1986 und endend im Jahr 1995.

Die deutsche Ausgabe von Gadamer *Wahrheit und Methode* ist bisher in fünf Auflagen erschienen, neben der Erstausgabe 1960 gab es vier überarbeitete Auflagen 1965, 1972, 1975 und eine Ausgabe 1986, die in Gadamer *Gesammelte Werke* aufgenommen wurde. Die 4. Auflage von 1975 war die Standardausgabe, ein einbändiges Werk von 553 Seiten, das neben dem Text von *Wahrheit und Methode* auch Anmerkungen, den Aufsatz „Hermeneutik und Historismus“ und ein Nachwort zur 3. Auflage beinhaltete. Die 1986 erschienene Ausgabe (5. Auflage) wurde gegenüber der ursprünglichen 4. Auflage stark ergänzt und zu einem zweibändigen Werk erweitert, wobei Band 1 (Hermeneutik I) den Hauptteil von *Wahrheit und Methode* enthielt und Band 2 (Hermeneutik II) insgesamt 31 Aufsätze zu *Wahrheit und Methode* vor und nach der Veröffentlichung versammelt, die in fünf Teile gegliedert sind: Einführung, Vorstufen, Ergänzungen, Weiterentwicklungen und Anhänge. Die beiden Bände umfassen insgesamt 1027 Seiten. Es gibt drei chinesische Ausgaben von Übersetzungen von *Wahrheit und Methode*, die ich übersetzt habe: eine Festlandausgabe mit zwei Volumen, die auf der Standardausgabe der 4. Auflage basiert und von der *Shanghai Translation Press* (1992, 1999) veröffentlicht wurde; eine Überseeausgabe des ersten und zweiten Bandes, die auf der 5. Auflage basiert und von der *Times Culture Publishing Com-*

pany in Taiwan (1993, 1995) veröffentlicht wurde; und eine überarbeitete Ausgabe der beiden Bände, die von der *Commercial Press* in Beijing (2007, 2011, 2013) veröffentlicht wurde.

Bei der Übersetzung habe ich auf Joel C. Weinsheimers Buch *Gadamer's Hermeneutics: A Reading of Truth and Method* verwiesen, und für die etwas schwierigen Kapitel von *Wahrheit und Methode* habe ich sogar relevante Passagen aus Weinsheimers Buch übersetzt. Dies kann man als Grundlage meines Buches *Lektüre von Wahrheit und Methode* bezeichnen. Natürlich ist Weinsheimers Erläuterung nicht ganz für chinesische Leser geeignet. Aus diesem Grund habe ich im spezifischen Prozess der Übersetzung von *Wahrheit und Methode* auch den Inhalt von Weinsheimers Paraphrasierungen langsam nach meinem eigenen Verständnis erweitert. Dies war der Ursprung meiner *Lektüre von Wahrheit und Methode*. So können einige Teile der Erläuterungen immer noch Weinsheimers Interpretation beinhalten; einige Passagen können sogar als Übersetzungen seines Buches bezeichnet werden. Dieses Buch, mit dem Titel *Wahrheit des Verstehens*, wurde 2001 vom *Shandong People Press* veröffentlicht.

Seit 2001 habe ich an mehreren Universitäten in Taiwan Seminaren über *Wahrheit und Methode* gehalten, die von Master-Studenten und Doktoranden der Philosophie- und Chinesisch-Abteilungen besucht wurden. Ich habe das Format des Deutschen Seminars gewählt, bei dem die Studenten zusätzlich zu meinen Erklärungen im Voraus eine einführende Lektüre vorbereiten und am Ende eine Diskussion führen. Im Laufe der Jahre zeigten mehrere Doktoranden großes Interesse an *Wahrheit und Methode*, und auf Anregung der jungen Doktoranden beschloss ich, das Buch *Wahrheit des Verstehens* zu erweitern, das vor mehr als zehn Jahren veröffentlicht wurde. Ursprünglich wollte ich mit Doktoranden wie Bo-Hong Lin, Bo-Lin Lai, Li-Ye Wang und Yu-Jia Xu daran arbeiten, und sie haben viel Zeit damit verbracht, es zusammenzustellen, aber da sie dann ihre Doktorarbeiten schreiben mussten und nicht viel Zeit dafür aufwenden konnten – die Interpretationen zu schreiben, war auch keine leichte Aufgabe für die Doktoranden – habe ich mich schließ-

lich dazu entschlossen, es alleine zu machen. Diese neue erweiterte Version von *Lektüre von Wahrheit und Methode* beinhaltet jedoch noch eine Menge, das aus der Mitarbeit mit Bo-Lin Lai und Bo-Hong Lin hervorgegangen ist.

Wie genau sollte ein exegetischer Text geschrieben werden? Die chinesische Tradition hat ein dreistufiges Muster der klassischen Exegese, bekannt als Kanon, Übertragung und Kommentar (经, 传和注). In Anlehnung an die Tradition versuche ich, diese dreistufige Struktur zu übernehmen. Erstens: Der Haupttext von Gadammers *Wahrheit und Methode* ist der Kanon; einige direkte Interpretationen des Haupttextes sind die Übertragungen; und weitere Ergänzungen zur ursprünglichen Interpretation sind die Kommentare. So ist unser Exemplar von *Lektüre von Wahrheit und Methode* in Groß- und Kleingedrucktes unterteilt, wobei das Großgedruckte die Übertragung und das Kleingedruckte der Kommentar ist. Da die Seitenzahlen von Ausgabe zu Ausgabe der chinesischen Übersetzung variieren (jede Ausgabe ist am Rand mit den deutschen Seitenzahlen der Ausgabe von 1986 versehen), werden in *Lektüre* der Einheitlichkeit halber die deutschen Seitenzahlen vermerkt.

Abschließend muss ich darauf hinweisen, dass diese *Lektüre* nur eine Möglichkeit ist, das Buch *Wahrheit und Methode* zu lesen. Es ist nur ein mögliches Verständnis von Gadammers Text, oder man könnte sagen, ein mögliches Missverständnis, und deshalb dürfen wir es nicht als eine endgültige Interpretation betrachten. Sein Nutzen kann nur ein Hinweis sein. Manchmal kann es natürlich, obwohl es ein falscher Hinweis wäre, auch irgendwie erhellend sein.

2. Meine beiden Begegnungen mit Gadamer

Ich bin Gadamer zweimal begegnet, das erste Mal im Mai 1989, als ich zu einem internationalen Symposium in Bonn eingeladen war, um den hundertsten Geburtstag Heideggers zu begehen. Es war eine ziemlich große Tagung, die von der Alexander-Humboldt-Stiftung ausgerichtet wurde und an der einige der weltweit führenden Experten der Heidegger-Forschung teilnahmen. Gadamer hielt einen Vortrag zum Thema „Heidegger und die Griechen“. Der

Ton seines Deutschen war so ansprechend, fließend und intonierend, dass es für mich ein schöner Genuss war. Ich wurde sofort daran erinnert, wie ich dem amerikanischen Professor Wendt zuhörte, als er in den 1950er Jahren an der Abteilung für Fremdsprachen der Universität Peking englische Gedichte rezitierte. Ich nutzte die Pause in der Tagung, um Professor Gadamer zweimal aufzusuchen. Gadamer war damals 90 Jahre alt, aber bei guter Gesundheit. Zum einen erzählte ich ihm, dass ich *Wahrheit und Methode* ins Chinesische übersetze, andererseits bat ich ihn, mich über das Verständnis einiger Begriffe von *Wahrheit und Methode* aufzuklären. Zu meiner großen Überraschung war Gadamer selbst nicht an der Übersetzung des Buches interessiert und schlug sogar den Begriff „Unübersetzbarkeit“ vor, als ob er Zweifel an der Übersetzbarkeit in östliche Sprachen hätte. Wenn wir vom Anspruch der Vollkommenheit und der Korrektheit der Übersetzung ausgehen, müssen wir diese Unübersetzbarkeit zugeben, denn nach dem hermeneutischen Standpunkt ist es unmöglich, die Absicht und den Sinn des Autors des Werkes selbst, wie er es schrieb, vollständig und objektiv auszudrücken. Das Streben nach dem sogenannten einzig wahren objektiven Sinn ist eine unerreichbare Illusion. Wenn wir jedoch meiner Meinung nach die Übersetzung auch als eine Art des Verstehens, der Interpretation oder der Reproduktion betrachten – in der Tat ist die früheste Interpretation des Wortes *Hermeneutik* die Übersetzung –, dann dürfen wir die Übersetzung nicht herabsetzen, nur weil sie die ursprüngliche Bedeutung des Originalbuches nicht exakt wiedergeben kann. In der Tat ist die Übersetzung eines Buches, wie die Reproduktion aller Kunstwerke, eine Form der Interpretation und damit die Art und Weise, wie dieses Buch weiterexistiert. Gadamer sagt in dritten Teil der *Wahrheit und Methode* ausdrücklich: „Jede Übersetzung ist daher schon Auslegung, ja man kann sagen, sie ist immer die Vollendung der Auslegung, die der Übersetzer dem ihm vorgegebenen Wort hat angedeihen lassen.“⁶

Als meine Übersetzung der beiden Bände von *Wahrheit und Methode* 1995

6 Hans-Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode*, Band 1, Tübingen: Mohr Siebeck, 388.

von der *Times Culture Publishing Company* in Taiwan veröffentlicht wurde – ich war damals Gastprofessor an der Universität Düsseldorf in Deutschland – schickte ich das Buch an Gadamer und sprach erneut über meine Ansichten zur Übersetzung. Gadamer, der damals 95 Jahre alt war, schrieb mir zurück (13. November 1995) und sagte: „Jetzt müssen wir tatsächlich lernen, unseren Zentrismus über die eine oder andere Sprache zu überwinden. Sie haben zweifellos einen Einblick in die Geschichte der Hermeneutik bei Geldsetzer gewonnen, und deshalb unterstütze ich Ihre Bemühungen sehr.“ Es ist klar, dass Gadamer zu dieser Zeit weitere Ansichten über das Problem der Übersetzung mit östlichen Sprachen hatte.

Das zweite Mal traf ich Gadamer am 10. Juni 2001, als Professor Geldsetzer mich zu einem besonderen Besuch bei Gadamer nach Heidelberg begleitete. Gadamer war damals 101 Jahre alt, und in seinem Büro an der Heidelberger Universität unterhielten wir uns volle zwei Stunden lang. Was mich an diesem Gespräch am meisten berührte, war zum einen, dass Gadamer mir sagte, er sei voll von Sorgen, was die Welt der Zukunft angeht: „Die Chancen, dass sich die Rasse Mensch nicht selbst ausrottet, sind gering, wenn man bedenkt, dass so viel zerstörerische Kraft in den Händen des Menschen liegt.“ Das Ende der Welt, so stellt er mit Besorgnis fest, „ist von den Menschen selbst gemacht!“ Wenn wir uns jetzt an den Schrecken der amerikanischen Twin Towers von 9/11 erinnern, der in jenem Jahr folgte, kommen wir nicht umhin, die richtige Voraussicht dieses 101-jährigen Weltphilosophen zu bewundern. Zweitens sagte Gadamer, dass die Chinesen und Japaner früher nach Deutschland kamen, um Mathematik und Naturwissenschaft zu lernen und deshalb Deutsch lernen mussten, aber heute scheint es keine solche Notwendigkeit mehr zu geben. Möglicherweise hat die heutige Entwicklung der Wissenschaft im Fernen Osten dazu geführt, dass Westler das Bedürfnis verspüren, die chinesische Sprache zu lernen, und er betont insbesondere, dass „in 200 Jahren wahrscheinlich jeder Chinesisch lernen wird, so wie heute jeder Englisch lernt“. Drittens sagte Gadamer, dass „Hermeneutik eine Phantasie verlangt“, dass

wir in unserem Zeitalter der Wissenschaft und Technologie wirklich eine dichterische Vorstellungskraft brauchen, oder besser gesagt, eine dichterische Kultur. Es schien mir damals, dass er eine Vorahnung hatte, dass die dichterische Imagination oder die dichterische Kultur ein Balsam der Versöhnung im gegenwärtigen Zeitalter der Widersprüche und des Hasses sein könnte.

Kurz nach diesem Besuch schrieb Gadamer, im Alter von 101 Jahren, auch ein prägnantes Vorwort zur chinesischen Übersetzung von *Wahrheit und Methode*:

„Es ist nun ein halbes Jahrhundert vergangen und ich empfinde eine große Genugtuung, daß ich bei der Gelegenheit Ihres Besuches in Heidelberg Ihre Bekanntschaft machen durfte, das ist mir noch sehr selten bisher begegnet, daß ein so großer Kenner der deutschen Philosophie, wie Sie [es] sind, nun sogar meine eigenen Denkversuche für Ihre eigenen Landsleute aufgeschlossen hat.

Gewiß bekenne ich mich zu dem Vorrang des lebendigen Wortes, das die Menschen miteinander austauschen und verbinden. Aber ein Land von dieser Ferne und dieser uralten Kultur, macht es einen doch wirklich Stolz, wenn nun meine eigenen Gedanken trotz meiner Ahnen Kant, Hegel, Nietzsche und Heidegger, der lebendigen chinesischen Kultur zugänglich gemacht wird.

Man spürt geradezu die Lebensaufgabe, die wir alle für eine gemeinsame Zukunft der menschlichen Kultur zu leisten haben.“

Zum Zeitpunkt meines Besuchs war Gadamer bei bester Gesundheit. Im Gegensatz zu meinen Lehrern, Herrn Lin He (贺麟)⁷ und Herrn Youlan

7 Lin He (20. September 1902 – 23. September 1992) war ein chinesischer Philosoph, Pädagoge und Übersetzer. Er war Vertreter des chinesischen Neokonfuzianismus und Experte für die Philosophie Hegels.

Feng (冯友兰)⁸, hatte er gute Augen, gute Ohren und gut-funktionierende Hände und sah überhaupt nicht wie ein Hundertjähriger aus. Aber er verstarb am 13. März 2002, weniger als zehn Monate nach unserem Besuch.

Für mich war es besonders traurig, weil Gadamer vor seinem Tod Forschungsmöglichkeiten und -mittel für mich an der Universität Heidelberg beantragt hatte. Als ich 2003 wieder in Deutschland war, bin ich natürlich nicht nach Heidelberg gegangen, weil es mir Kummer bereitet hätte, und ich war stattdessen nur drei Monate an der Universität Düsseldorf.

Handing Hong
Shandong University

8 Youlan Feng (4. Dezember 1895 – 26. November 1990) war ein chinesischer Philosoph und Historiker der Philosophie. Er war als „moderner Neokonfuzianer“ bekannt.